

Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Freitag, 13. Juni 2008

hr2 - 6:50 Uhr

Pfarrer **Christian König**
Bingen

Müffchen

Freitagsabends machte mein Opa mir Müffchen. Ich war klein, acht, neun Jahre alt.

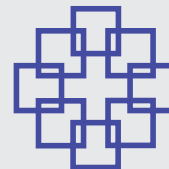
Er saß am Küchentisch. Und ich neben ihm. Auf dem Tisch lag immer eine gelbe, abwaschbare Tischdecke. Die wurde immer aufgelegt, wenn das Abendbrot zubereitet wurde.

Opa trug ein Hemd, manchmal eine Krawatte, eine beige oder braune Stoffhose und dicke Socken. Von unten kommt es immer kalt, sagte er. Zieh doch auch welche an! Er konnte überhaupt nicht verstehen, dass dicke Socken nicht meine Sache waren. Aber er ließ mich, wenn ich nicht wollte.

Meistens nahm er eine Scheibe Rosinenbrot und eine Scheibe Schwarzbrot. So war das üblich, am Niederrhein, wo er herkam. Beide Brothälften kamen nicht auf den Teller, sondern auf ein Brettchen. Dann Butter drauf. Und dann dufte ich belegen. Er aß meistens zwei Scheiben Schwartemagen. Den ich nicht mochte. Der ist so glibberig, Opa, sagte ich. Aber gesund, sagte er. Ich musste ihn nicht essen. Na, dann bring mal den Gouda für dich, sagte er. Den liebte ich über alles.

Und dann kamen die Müffchen. Das heißt, die zwei Scheiben Brot wurden übereinander gelegt. Und dann von meinem Opa in viele kleine, gleich große Quadrate geschnitten. Dazu gab es schwarzen Tee aus Holland. Und dann saßen wir in der Küche nebeneinander und aßen die Müffchen.

Und dann beratschlagten wir, was wir am Samstagmorgen einkaufen würden. Oma hielt derweil Hausputz. Wir machten einen Einkaufszettel und Opa schrieb mit seinem Kugelschreiber in altmodischer Schrift alles auf. Der wurde in bestimmter Weise gefaltet und kam hinten ins Portemonnaie.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Freitag, 13. Juni 2008

hr2 - 6:50 Uhr

Pfarrer **Christian König**
Bingen

Bei Opa war alles leise, unaufgeregt und geduldig. Und dadurch selbstverständlich. Für Kleinigkeiten ließ er sich Zeit. Hetze war ihm fremd.

Für mich als Kind waren diese Abende so vertraut und normal, dass erst der Erwachsene, der ich jetzt bin, damit Glück in Verbindung bringt.

Dieses Glück war nicht inszeniert, es ergab sich einfach aus der gemeinsamen Zeit,

die der alte Herr und der kleine Junge miteinander verbrachten. Manchmal, wenn ich heute selbst Einkaufszettel schreibe oder das Brot so schneide, wie er es tat, dann ist er plötzlich wieder da. Dann fallen mir unsere Abende wieder ein. Ich sehe wieder die Brotscheiben, seine Hände, höre das Geräusch der Butterdose, wenn er den Deckel abnimmt und nehme wieder das kleine Brett mit den geschnittenen Müffchen entgegen.

Abendmahl, schießt mir durch den Kopf. Mit Schwartemagen und Gouda. Nicht am Altar, aber am gelb gedeckten Küchentisch. Ohne Pfarrer, aber mit meinem Opa.

Keine Worte aus der Bibel, aber Erzählen und Lachen. Kein Sühnopfer oder was auch immer. Nur die Müffchen in der Hand. Und für diese Abende jedenfalls war alles erlöst und gut.